Nachhaltig Weihnachten feiern

Am Markt auf dem Postplatz hat Roland Inauen sein erfolgreiches Projekt vorgestellt

Alle Jahre wieder einen erntefrischen Tannenbaum kaufen und diesen dann spätestens nach Silvester der Kehrichtabfuhr übergeben? Roland Inauen aus Gontenbad hat dieser Holzverschwendung den Kampf angesagt: Was mit einem selbst gebastelten «Arvenbaum» für den Eigengebrauch begann, ist zu einem florierenden Geschäft im Zeichen von Nachhaltigkeit und sozialem Engagement geworden. Nicht nur an Weihnachtsmärkten läuft das Geschäft wie geschmiert.

Mirjam und Roland Inauen verkauften in Appenzell am Sonntag überdurchschnittlich viele Arven-Kissen (rechts). (Bilder: Angela Haldimann)

Angela Haldimann

Sonntagnachmittag am Postplatzmarkt in Appenzell. Eine ältere Frau mit dickem Steppmantel und Ohrenklappen kommt an den Stand von Roland und Mirjam Inauen: «Ein Arven-Kissen klein bitte», sagt sie bestimmt. Sie bezahlt und will gleich weiter zum nächsten Stand. Auf die Frage, weshalb sie mit solcher Entschlossenheit und ohne Beratung ein Arven-Kissen gekauft habe, antwortet sie: «Meine Schwester hat mir dieses empfohlen. Sie schläft wunderbar damit. Ich muss das auch haben.» Wenige Minuten später kommt ein Mädchen und verlangt – ohne zu zögern – ebenfalls ein Arven-Kissen. Es sei für ihre Mutter, erklärt sie ein bisschen verlegen. Sie wünsche sich eines zu Weihnachten, weil ihre Freundin so begeistert davon sei.

Wie heisse Weggli

«Die Arven-Kissen laufen aktuell unglaublich gut, vor allem hier in Appenzell. Am Weihnachtsmarkt in St.Gallen waren eher die ‹Arvenbäume› der Renner», sagt Mirjam Inauen, die ihren Mann seit den Anfängen unterstützt bei seinem «Hobby». Wobei von «Hobby» schon lange nicht mehr die Rede sein kann: Roland Inauen mauserte sich mit seinem «nachhaltigen Weihnachtsbaum» zum Senkrechtstarter im hart umkämpften Geschäft mit Weihnachtsdekoartikeln. «Der ‹Arvenbaum› war vorerst für den Eigengebrauch gedacht. Als dann zahlreiche Anfragen aus dem persönlichen Umfeld gekommen sind, habe ich mich entschieden, den Baum weiterzuentwickeln und mit der Produktion zu starten», sagt der gelernte Polymechaniker, der in seiner Freizeit schon immer gerne mit Holz gearbeitet hat.

Das war vor drei Jahren. Damals stellte er zusammen mit Vater und Onkel rund 50 «Arvenbäume» her – verkaufen hätten sie rund das Zehnfache können: «Es kam eine Bestellung nach der anderen rein, doch wir hatten weder Material noch Verpackung», erinnert sich Inauen. Er erzählt weiter, dass er das Holz nun bei einer privaten Sägerei in Brixen beziehe und sich keine Sorgen mehr um Materialengpässe machen müsse.

Nachhaltigkeit und soziales Engagement

«Für die Sägerei sind wir ein Glücksfall, denn ich will eigentlich Arvenholz von schlechter Qualität, wildes krummes Holz mit Ästen, also alles, was oftmals kaum Verwendung findet», sagt Roland Inauen, während rund um seinen Stand immer noch emsiges Treiben herrscht. Gerade dieses Holz von schlechter Qualität habe den besten und intensivsten Geruch, dem die beruhigende und entspannende Wirkung zugeschrieben wird. Inauen erklärt weiter: «Die defekten und krummen Latten werden nochmals gehobelt und weiterverwertet. Aus den kleineren Latten macht die ‹Steig Wohnen und Arbeiten› in Appenzell die kleinsten ‹Arvenbäume›.» Weggeworfen wird so gut wie nichts, im Gegenteil: Gehobelte Holzspäne werden in Kissen abgefüllt und in waschbare Aussenkissen gesteckt, welche von Corina Sutter aus Gonten mit viel Freude und Hingabe genäht werden.

In der ganzen Schweiz

«Arvenbäume» aus Gontenbad schmücken mittlerweile längst nicht nur Weihnachtsstuben der Ostschweiz. «Einmal hat ein Öko-Fanatiker der Universität Bern einen «Arvenbaum» auf Instagram als besonders ökologischen Weihnachtsbaum beschrieben. Innerhalb von kürzester Zeit kam eine Bestellung nach der anderen aus Bern rein», lacht Inauen. Und er verrät, dass nicht nur in der Uni Bern, sondern auch im Kantonsspital Olten, beim Sozialamt Zürich, in der Klinik Gais oder gar im Kempinski Hotel in St.Moritz ein Appenzeller «Arvenbaum» stehe. Selbstredend, dass die Verkaufszahlen der Bäume durch die Decke schiessen: Rund 1000 Bäume werden es in diesem Jahr sein. Hinzu kommen die ganz kleinen, 36 Zentimeter hohen «Arvenbäume», die von der «Steig» hergestellt werden und unter anderem bei Pius Schäfler erhältlich sind.

«Arvenbaum» im Alpstein?

Zurück zum Stand am Appenzeller Weihnachtsmarkt. Mirjam Inauen ist mit Tochter Lorena immer noch mit Beraten, Verpacken und Einkassieren beschäftigt. Plötzlich kreuzt Peter Ehrbar, Hüttenwart der Hundsteinhütte, mit seiner Partnerin bei den ausgestellten «Arvenbäumen» vor dem Kloster Maria der Engel auf. Die zwei sind sich einig: Dieses Jahr soll nachhaltig Weihnachten gefeiert werden. Der brandneue «Arvenbaum» wird allerdings die Stube zu Hause schmücken, denn hoch über dem Fälensee singt wohl kaum jemand «Stille Nacht».

Hundsteinhüttenwart Peter Ehrbar kaufte mit seiner Partnerin Brigitte Ergens einen 160 Zentimeter hohen «Arvenbaum».

Roland Inauen klärt auf: «Es gibt Leute, die lassen den ‹Arvenbaum› das ganze Jahr stehen, räumen lediglich die Weihnachtsdekorationen ab.» Der Baum rieche so gut und sorge für eine gemütliche Atmosphäre. Wer weiss, vielleicht garnieren «Arvenbäume» bald auch Esszimmer in SAC-Hütten des Alpsteins: Roland Inauen und sein Team möchten mit den «Arvenbäumen» noch hoch hinaus.

«Macht hoch die Tür, das Herz macht weit»

Gastbeitrag von Esther Hörnlimann, Asylkoordinatorin und Leiterin des kantonalen Asylzentrums

So wie im Titel dieses Beitrags würde ich in dieser Adventszeit das altbekannte Weihnachtslied gerne umformulieren und als Appell an Sie, liebe Appenzellerinnen und Appenzeller, richten: Öffnen Sie Ihre Herzen, Häuser und Familien im neuen Jahr für jugendliche Geflüchtete.

Ali ist ein 16-jähriger Geflüchteter aus Afghanistan, der seit 14 Monaten ohne jegliche Verwandte in der Schweiz lebt. Vor drei Wochen war er bei einer Schweizer Familie zum Abendessen eingeladen. Diese einfache Alltagsbegegnung beschrieb er als den schönsten Tag seines Lebens in der Schweiz. Er betont uns Betreuenden gegenüber immer wieder, dass wir das Wertvollste überhaupt haben: eine Familie.

Im vergangenen Jahr kamen zwölf unbegleitete minderjährige Asylsuchende nach Appenzell Innerrhoden, einige wurden im Lauf des Jahres volljährig, die meisten sind etwa 16 Jahre alt. Sie verliessen ihre Familien und ihre Heimat oft schon im Alter von zwölf bis 14 Jahren, schlugen sich unter vielen Herausforderungen nach Europa durch, waren im Herkunftsland oft gar nicht oder nur sehr wenig in der Schule und bringen weder Sprachkenntnisse noch andere Grundkompetenzen mit.

Sie beeindrucken uns im Asylzentrum durch ihre hohe Motivation, ihre schnellen Fortschritte in der Alphabetisierung und im Deutsch, ihre Teilnahme am Beschäftigungsprogramm und an anderen Aktivitäten des Asylzentrums. Sie leben als eine Art Schicksalsgemeinschaft in einer begleiteten Wohngemeinschaft des Asylzentrums und haben neben der intensiven Beschulung auch da gemeinsame Aktivitäten. Einstimmig lautet ihr grösster Wunsch: Anschluss und Kontakt mit Menschen von hier. Viele von ihnen liessen eine grosse Verwandtschaft, oft auch jüngere Geschwister, zurück. Sie sehnen sich nach einem kleinen Stück Familienleben, ein wenig Einbindung in die normale Lebenswirklichkeit von uns allen. Wir sehen, wie sie aufblühen, wenn sie hie und da bei einer Familie zum Essen eingeladen sind, mit auf einen Ausflug oder eine Wanderung können; einfach irgendwo ein Stück weit dazugehören.

Diese unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden, deren Zahl schweizweit stark zunimmt, sind gekommen, um zu bleiben und zeigen grösstenteils einen hohen Integrationswillen. In Zusammenarbeit mit anderen kantonalen Stellen ist es unser Ziel, sie rasch und intensiv zu beschulen, sie für eine Ausbildung zu motivieren und sie so dann auch in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Diese jungen Geflüchteten sind trotz ihres komplizierten Lebenswegs erfrischend ähnlich wie hiesige Jugendliche – mit den ganz normalen Themen von Menschen in der Pubertät. Doch sie sind zusätzlich geplagt von einem tiefen Heimweh und einer starken Sehnsucht nach ihren Familien.

Entsprechend ist dies ein Aufruf an Sie, liebe Leserinnen und Leser: Vielleicht können Sie ein Stück Familie bieten, indem Sie sich im kommenden Jahr einmal in der Woche oder im Monat Zeit nehmen, um Ihr Haus und Ihre Familie anlässlich eines gemeinsamen Essens, eines Ausflugs, eines Spielabends oder etwas Ähnlichem für einen solchen Jugendlichen zu öffnen.

Interessierte melden sich bitte unter esther.hoernlimann@gsd.ai.ch oder unter 071 788 94 25. Wir hoffen sehr, dass einige passende und langjährige Beziehungen entstehen können. Vegölt's Gott!

Esther Hörnlimann
Asylkoordinatorin und Leiterin Asylzentrum von Appenzell Innerrhoden

Veranstaltungen

Mittwoch, 13. Dezember

Appenzell

10.00 Geführter Rundgang und Degustation bei der «Appenzeller Alpenbitter AG», Treffpunkt: Eingang Appenzeller Alpenbitter, Weissbadstrasse 27
13.00 bis 17.00 Flohmarkt für «Ärzte ohne Grenzen» im alten Coop Appenzell an der Marktgasse
13.30 Goofe-Atelier in der Kunsthalle Appenzell
14.00 Öffentliche Führung durch das Museum Appenzell
14.00 Öffentliche Führung durch das 400-jährige Frauenkloster Maria der Engel
14.00 Alzheimer Schweiz: Treffen der Angehörigengruppe bei Pro Senectute Appenzell Innerrhoden, Marktgasse 10c (Sitzungszimmer im Parterre)
14.00 bis 17.00 Weihnachtsausstellung «Goldweemi» mit Krippenfiguren «Schwarzenberg» im Kloster Maria der Engel
17.30 bis 19.00 Christbaumverkauf bei Hans Koller an der Riedstrasse 35 (mit Gratis-Heimlieferung)
18.30 Öffentliche Führung mit Agathe Nisple, Mitinitiantin und Projektleiterin des «Goba»-Adventskalenders, durch die Ausstellung «24 Tage Vorfreude. Adventskalender aus 120 Jahren», im Museum Appenzell

Meistersrüte

13.30 bis 19.00 Christbaumverkauf beim Schützenstand Meistersrüte

Weissbad

20.00 Appenzeller Musik im Hotel Hof Weissbad

Donnerstag, 14. Dezember

Appenzell

07.00 Frühstück und Zusammensein in Einfachheit im Refektorium des Klosters Maria der Engel, Anmeldung bis am Vortag um 12 Uhr unter 071 787 18 45 oder gaestehaus@kloster-appenzell.ch
10.15 Öffentliche Bierdegustation im Besucherzentrum Brauquöll
11.00 Herstellung einer Schokoladentafel im Zunfthaus, Anmeldung bis am Vortag um 12 Uhr unter 071 788 96 41
13.00 bis 17.00 Flohmarkt für «Ärzte ohne Grenzen» im alten Coop Appenzell an der Marktgasse
14.00 bis 17.00 Weihnachtsausstellung «Goldweemi» mit Krippenfiguren «Schwarzenberg» im Kloster Maria der Engel
16.00 Führung durch die Ausstellung «Between You And Me» im Kunstmuseum Appenzell, keine Anmeldung nötig
17.30 bis 19.00 Christbaumverkauf bei Hans Koller an der Riedstrasse 35 (mit Gratis-Heimlieferung)

Meistersrüte

13.30 bis 19.00 Christbaumverkauf beim Schützenstand Meistersrüte

— Einwohnerkontrolle –

Appenzell

Geburt
Schmid, Leo, geboren am 2. Dezember 2023 in Herisau, Sohn des Schmid, Jürg und der Schmid geb. Wyss Katia Andrea, wohnhaft in Appenzell

Todesfälle
Gmünder, Rolf Alfred, geboren am 3. Mai 1942, gestorben am 22. November 2023 in Appenzell, wohnhaft gewesen in Appenzell, Spitalgässli 2, Alters- und Pflegezentrum
Jordan, Karl Othmar, geboren am 16. Oktober 1941, gestorben am 23. November 2023 in Herisau, wohnhaft gewesen in Appenzell, Oberbad 22

Es ist möglich, dass diese Meldungen nicht vollständig sind, da die betroffenen Personen aus datenschutzrechtlichen Gründen auf eine Veröffentlichung verzichten können.